

Ährchen (etwa 2-fach vergrößert)
und Samenkörner (etwa 2,5-fach vergrößert)
von Ackertrespe, Roggentrespe und Dicker Trespe

(von links nach rechts)

dagegen zunehmend. Die Ausbildung großer, nahrhafter Körner geht also einher mit einer Reduzierung der Länge der Rispe, der Verästelungen, der Anzahl der Ährchen und Samen, wo hingegen das Umgekehrte der Fall ist bei der Bildung einer Vielzahl kleiner, leichter Samen.

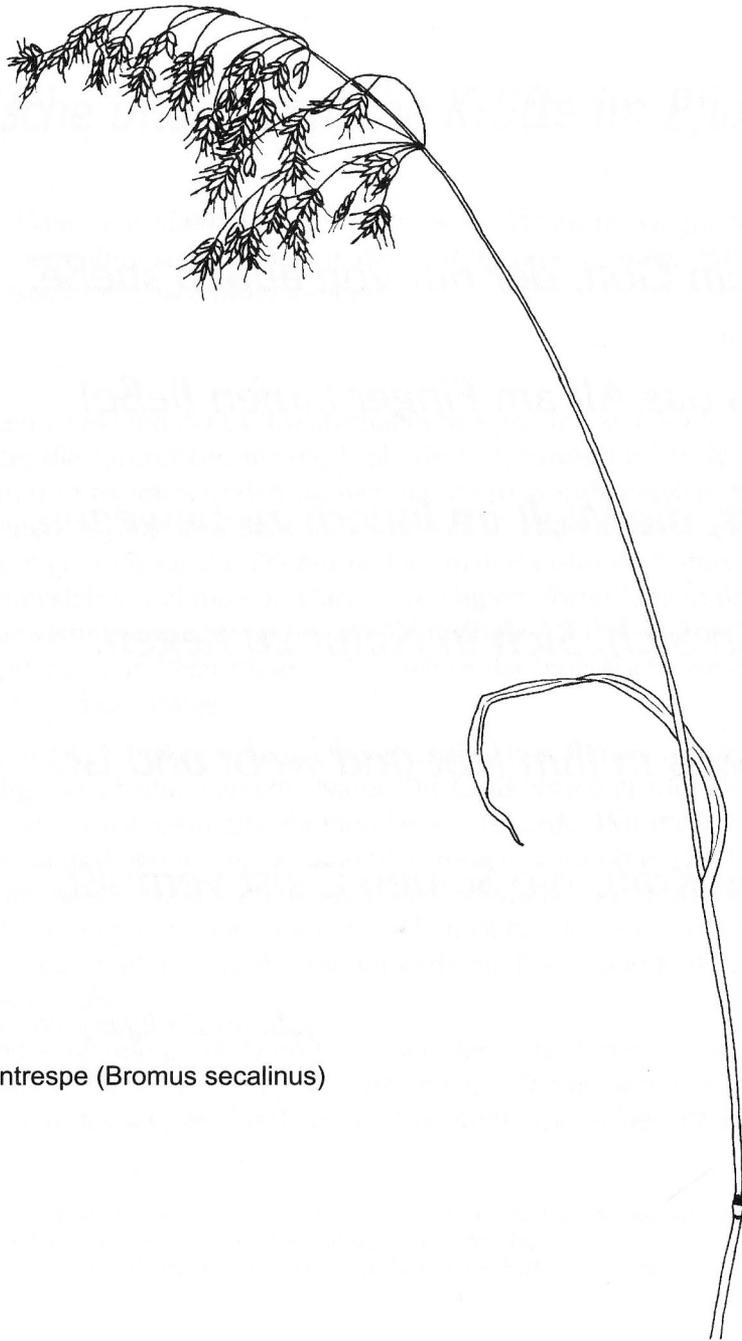
Wir können darin die Ausprägung zweier polarer Gestaltungskräfte erkennen, welche über die Samenbildung hinaus die gesamte Pflanzengestalt ergreifen: Die Ackertrespe gibt uns ein Bild von einer starken Reproduktionsfähigkeit, die Dicke Trespe dagegen hat die Anlage zur Nährhaftigkeit, für ihre Reproduktion ist sie auf den Menschen angewiesen und deshalb praktisch ausgestorben. Die Roggentrespe¹ steht zwischen diesen beiden Polen, wobei sie der Dicken Trespe ähnlicher ist.

Verdeutlichen wir uns noch einmal die charakteristischen Wuchsformen. Bei der Ackertrespe setzt sich das vegetative Wachstum in der Rispe bis in die feinen Verzweigungen fort. Offen wendet sie sich mit vielen Verästelungen nach allen Seiten ihrer Umgebung zu. Im reifen Zustand kommt diese Geste zum Höhepunkt, wenn die Ährchen sich spreizen, bei leichter Berührung ausfallen und die zahlreichen leichten Samen vom Wind verbreitet werden.

Die Dicke Trespe dagegen steht ganz anders im Raum, abgeschlossener, in sich abgerundet. Die vegetative Wachstumskraft wird in der Rispe wie von oben her zurückgedrängt, gestaucht. Die wenigen Äste und Verzweigungen sind kürzer und dicker. Schon früh neigt sich die reife Rispe mit einer die Samen umhüllenden Geste. Wenige, aber dicke Ährchen, die fest zusammenhalten, tragen große nährstoffreiche Samenkörner. Statt sich in der Vielzahl zu zerstreuen, verdichtet die Dicke Trespe ihre Kräfte in einer verstärkten Substanzbildung.

Einen Ansatzpunkt zum Verständnis dieser Unterschiede finden wir in dem Verhältnis von vegetativen und generativen Kräften: Die Gestaltbildung der ganzen Pflanze ist dadurch geprägt, wie einerseits das vegetative Wachstum hineinschießt in den Blütentrieb und wie andererseits das Vegetative vom Blühimpuls gestaut und zum Abschluß gebracht wird als Voraussetzung für die Fruchtbildung. Um diesen Zusammenhang weiter auszuarbeiten, soll der gesamte Wachstumsverlauf vom Jugendstadium bis zur Reife verfolgt werden.

Eveline Kraft und Thomas Jaenecke



Ruggentrespe (*Bromus secalinus*)